

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 267.

Vertrauens-Anschluss
Nr. 7.

53. Jahrgang.
Mittwoch, den 18. November

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1903.

Zum Bußtag.

Jeder Tag im Jahre ist für den einzelnen Christen ein Bußtag. Denn jeder ist belastet mit dem deutlichen Bewußtsein, daß man nicht ist, wie man sein könnte, geschweige denn, wie man sein sollte. Die besonderen Bußtage haben einen doppelten Zweck. Einmal sollen alle gemeinsam aussprechen, was jeder für sich fühlt. Sodann soll der Blick aller einmal auf diejenigen Schäden gelenkt werden, welche in schuldhafter Weise das allgemeine Wohl hindern und Gottes Segen durchkreuzen, und welche von vielen zu gleicher Zeit und in gleicher Art angeht werden.

Der Hinweis auf den ersten Zweck des Bußtags gehört in die Kirche, der auf den zweiten in die Zeitung.

Unser wirtschaftliches Leben steht immer noch unter einem starken Druck. Wir arbeiten. Aber der Segen bleibt aus. Woran liegt's? Wenn Arbeitnehmer und Arbeitgeber mit einander arbeiten wollten, statt gegen einander, dann würden beide weiter kommen. An der Liebe fehlt es. Die läßt sich durch keinen noch so emsig vereinbarten Arbeitsvertrag ersetzen. In unserem Volk stehen Arbeiter und Väter: hier die einen, da drüben die andern. Damit ist das Geheimnis des täglichen Brotes, das „bete und arbeite“, nicht geteilt, sondern zerrissen. Es ist, als sollten sich zwei in ein Butterbrot teilen, aber der eine äße das Brot, der andere die Butter, und dann wunderten sich beide noch, daß es weder schmeckt, noch bekommt.

Ein zweiter allgemeiner Schaden ist die Großmannsucht, an der hohe und niedere gleich schuldig sind. Daß die letzteren auf Stelzen gehen und ihren Mangel an Gründen durch Geschrei ersetzen, ist oft genug gesagt. Heute wollen wir den Finger auf eine andere Wunde im Volksleben legen. Viele stehen im Verhältnis zu andern wirklich hoch. Aber sie betonen das so oft und so unnötig, daß sie selber daran schuld sind, wenn ihr Recht dazu den andern immer zweifelhafter wird. Sie gleichen den Märchenkönigen, die auch auf dem Spaziergange die Krone tragen.

Alle sehen ein, daß die Welt gebessert werden muß. Nicht die schlechtesten sind es, die von dem Schlagwort und der Klage zur Tat übergehen. Daß sie nichts leisten, liegt daran, daß sie zu viel leisten wollen. Während ich den Kessel heizen soll, kann ich nicht zugleich als Warenschauer tätig sein, wenn ich auch bei meiner Arbeit das ganz richtige Gefühl davon habe, was die anderen falsch anfassend. Die Allermelioratoren sind für die Welt das, was ein holperiger Weg für den Wagen ist.

Endlich schadet unserm öffentlichen Leben die Liebertreibung. Die bricht auch den bestgeschmiedeten Lanzen die Spitze ab. Man reißt unter beträchtlichem Getöse ein Aligengebäude nieder und — baut aus den Trümmern ein neues. Das blendet zunächst. Es hat einen anderen Stil, als das alte. Es hat uns überrascht, als es auf einmal da war. Es wird uns noch einmal überraschen, wenn es auf einmal zusammenbricht. Gut, wer dann mit seinem Kopf nicht allzu nahe ist.

Liebslosigkeit, Ueberhebung, Vielgeschäftigkeit und Aufbauschung werden als unscheinbare Bilderchen in die laterna magica geschoben. Auf der großen Wand des Volkslebens erscheint dann mit erschreckender Deutlichkeit Glend, Glend, wieder Glend und noch einmal Glend.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsche Industrie und die Weltausstellung in St. Louis. Es ist sehr bekannt, daß ein großer Teil der deutschen Industrie der Beteiligung an der St. Louis-Weltausstellung recht fühlt, wenn nicht abweisend gegenübersteht; und das, obwohl vom verflochtenen Reichstage die erste Rate der offiziellen Beteiligungskosten bewilligt wurde. Das veranlaßt die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ der Stimmung entgegenzutreten, welche gegen die Bewilligung von Mitteln zur Durchführung der Beteiligung des Deutschen Reiches an der Weltausstellung im nächsten Reichshaushaltsetat gerichtet ist; es heißt da u. a. wie folgt: „Das Vorgehen ist unverständlich. Gewiß konnte man im Vorjahre, als es sich um die Bewilligung der ersten Rate für die Beteiligung an der Ausstellung handelte, verschiedener Meinung über die Zweckmäßigkeit der deutschen Teilnahme sein und demgemäß auch die Bewilligung von Mitteln für diesen Zweck als geeignet oder ungeeignet bezeichnen. Nachdem aber durch den Reichshaushaltsetat für 1903 die erste Rate für die Bestreitung der Kosten der Beteiligung festgesetzt ist, kann es sich jetzt doch wohl nicht mehr um die Frage der Ausbringung der Mittel handeln, sondern höchstens um die Bemessung der zweiten Rate. Hierbei aber wird man, nachdem die Vertretung des Deutschen Reiches auf der Ausstellung in St. Louis sicher ist, doch wohl überall Summen ins Auge fassen, die der wirtschaftlichen Bedeutung Deutschlands und seinen Interessen am amerikanischen und ostasiatischen Markte sowie seiner allgemeinen Stellung entsprechen.“

Die frühere Kronprinzessin Luise von Sachsen, welche entgegen den über sie in letzter Zeit verbreiteten Nachrichten, auch weiterhin noch den Namen Komtesse Montignolo tragen wird, reifte am Montagabend mit ihrer jüngsten Tochter Anna Monika Pia in Begleitung einer von ihren Eltern gewählten Dame nach der englischen Insel Wight.

Der jetzt beendete Berliner Metallarbeiterkrieg hat dem deutschen Metallarbeiterverband vermutlich mehrere hunderttausend Mark gekostet. Auch werden vorläufig noch etwa 3000 Arbeiter beschäftigungslos bleiben, da inzwischen Gesahrlente eingestellt wurden.

Der wegen Verdachts der Bestechung eines Gefangenenaufsehers in Polen verhaftete polnische Agitator Wiedermann wurde gegen eine Kaution von 50000 M. aus der Haft entlassen.

Ein Revolverjournalist in Hannover, der seine Zeitschrift mit dem schönen Namen „Freie Meinung“ schon vor Jahren zu Beleidigungen mißbrauchte und der deswegen schon ein reiches Strafregister abzuhäuten hatte, ist nunmehr wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten und Besitzers des „Hannov. Curier“, Dr. Max Jänicke, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es wäre gut, wenn alle derartigen Egoisten, die sich mit der ihnen eigenen Frechheit in den Journalistenstand eingedrängt haben, sich auf diese Weise moralisch selber töteten.

Amerika.

Die Panamafrage scheint endlich ihrer Erledigung näher zu rücken. In einer Botschaft an den Senat spricht Roosevelt ganz offen aus, daß sich die Vereinigten Staaten nicht länger Kleinfischen und unausrichtigen Machenschaften jener unterwerfen können, benennend die zufällige Herrschaft der Lageditzezeit weiltige Herrschaft über den Boden gegeben hat, durch welchen die Route gehen muß, und daß, wenn jene in aufrichtiger Weise zu einem Abkommen mit den Vereinigten Staaten gelangen, diese ihrerseits nicht allein gerecht, sondern edelmütig handeln würden; wenn sie aber zu keinem solchen Abkommen gelangen, so müßten die Vereinigten Staaten sofort die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen. Mit anderen Worten: So oder so, — die Pankees bauen den Kanal auf jeden Fall.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 17. November.

Sinfonie-Konzert. Wir machen nochmals auf das Donnerstagabend im „Goldnen Helm“ stattfindende 1. Sinfonie-Konzert der gesamten hiesigen Stadtkapelle aufmerksam. Ein Besuch desselben ist für jeden Musikfreund lohnend.

Vortrag. Wie wir hören, findet am nächsten Sonntag der 2. öffentliche Vortrag des

Kaufm. Vereins statt. Dieser Vortrag verspricht besonders interessant zu werden, da der Redner Herr Forschungstreifender Dr. jur. & phil. Grothe, München die in Frage kommenden Ausgrabungsstellen persönlich besucht hat. Vergangenen Freitag erntete derselbe Redner bei einem Vortrage in Zwickau reichen Beifall eines vollen Hauses. Wir machen unsere Leser auf die demnächst erscheinenden Inserate schon jetzt aufmerksam und wünschen dem Kaufm. Verein viele Besucher.

Stiftungsfest. Ihr 42jährigen Stiftungs-fest feierte gestern abend im „Goldnen Helm“ die hiesige Freiwillige Feuerwehr unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen durch Konzert, Theater und Ball. Herr Hauptmann Lademann begrüßte die Erschienenen in herzlicher Weise und brachte ein Hoch auf den hohen Protektor von Sachsens Feuerwehren, Sr. Maj. König Georg, aus, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten und darauf die Sachsenhymne stehend sangen. Der Freiwilligen Feuerwehr war es auch bei dem gestrigen Stiftungsfest wiederum vergönnt, an verschiedene Kameraden für langjährige treue Dienste Auszeichnungen zu verteilen. Unter anerkennenden, aufmunternden und beglückwünschenden Worten überreichte Herr Bürgermeister Stechner dem Wehrmann Hermann Scheller für 25jährige Dienste das von Sr. Majestät König Albert gestiftete Ehrenzeichen, ferner den Wehrmännern Hermann Naumann, Hermann Todt und Hermann Vogel im Namen des Landes-Ausschusses je ein Diplom und eine Lige. Nach der Ueberreichung der Auszeichnungen brachte Herr Bürgermeister Stechner ein Hoch auf das Feuerwehrchor aus. Dem Wehrmann Heller, welcher 40 Jahre der Feinm. Feuerwehr angehört und 39 Jahre den Dienst als Vereinsbote verwaltet hat, überreichte Herr Hauptmann Lademann eine Lige, sowie ein Geldgeschenk aus der Chor-Kasse. Es erhielten ferner noch für 10jährige Dienstzeit je 1 Lige die Wehrmänner Paul Rüdler, Paul Röhgold, Paul Bretschneider, Emil Naumann, Otto Lehner, Karl Schönemann und Ernst Richter. Herr Hauptmann Lademann brachte auf das Stadtoberhaupt, Herrn Bürgermeister Stechner, ein Hoch aus. Der musikalische Teil wurde in bekannt tadelloser Weise von der Stadtkapelle ausgeführt. Ein einaktiger Schwank „Er muß taub sein“, dargestellt von Kameraden der Wehr, wirkte fesselnd und erheitend auf alle Anwesenden. Man muß unumwunden anerkennen, daß jeder einzelne Darsteller seinen Platz voll und ganz ausfüllte. Namentlich die Hauptrollen, welche sehr umfangreich, wurden mit besonderer Bravour wiedergegeben. Dem Konzert folgte Ball, an welchem sich die wackeren Wehrmänner und auch viele Gäste beteiligten. Möge es der Freiwilligen Feuerwehr vergönnt sein, noch recht viele Stiftungs-feste in derselben Harmonie zu feiern. Den Ausgezeichneten aber bringen auch wir unsere besten Glückwünsche, und hoffen, daß es ihnen allen vergönnt sein möge, noch lange ihre Kraft dem Dienste der Nächstenliebe widmen zu können.

Zur Beachtung für Lotteriespieler. Die Ziehungstage der nächsten (145.) Landes-Lotterie sind etwas anders gewählt worden als bisher. Im Monat März werden die 3. und 4. Klasse und in der zweiten Hälfte des April und 2. Tage im Mai die 5. Klasse gezogen werden. Die Ziehungstage der einzelnen Klassen sind: 1. Klasse am 11. und 12. Januar, 2. Klasse am 8. und 9. Februar, 3. Klasse am 3. und 4. März, 4. Klasse am 23. und 24. März und 5. Klasse vom 13. April bis mit 3. Mai 1904.

Völkerschlacht-Denkmal. Die Arbeiten am Bau des Denkmals werden, so lange es die Witterung gestattet, auch im Winter fortgeführt. Hauptsächlich sind es umfangreiche Erdarbeiten, die von den seither beschäftigten Arbeitern verrichtet werden sollen. Um den Berg fertig zu stellen, sind noch gegen 500 000 cbm Erdreich anzufahren. Die 3. Geldlotterie wird vom 7. bis 12. Dezember d. J. gezogen, da jeder zu dem Ehrenmale des deutschen Volkes das Seinige beitragen will, finden die Lose

ke Dir!

Wachfrau,
so viel gegeben
schon wieder unzu-

wer wird sich denn
nieher ärgern! Was
hoffst Du Dir keine
maschine an?
ich möchte schon;
komme billiger dazu,
du mir eine dem-
meinem Geburts-
entfi.“

da! So schlaue
ein Wunsch soll er-
werden, damit das
Lamento über die
lieben Wachfrauen
lasse Dir doch mal
Probemalchine von
en Glänzel
dessen Johnsche
mpf. Wachfrau-
en gut selr.“

Schellfisch
E. Gelfert.

Margarine
Palmin
keine Gemüse
iger Allerlei
eischgewürz
Ringapfel
it in ff. Qualitäten
rl Poser.

Waltiger Fortschritt
ist die
Schneemaschine
den Krüss
Wäsche- und
Waschhaus.
Waschen, Kochen und
in der halben Zeit mit
Kraft. Prospekt gratis.
Schwarzenberg No. 124, Sa.

mit Kammer u.
Zubehör ist zu
Friedrich Neubert,
33 F.

m. Schlafstube und
Bodenkam. z. verm.
ein, Kirchplatz Nr. 150.

reonlogis
gefucht. Offerten
ed. d. Tagebl. erbeten.

sehen
das
Buch
ichern,
nen sich
in kur-
in leicht
in kann. Preis 2,50 Mk.
praktisch ist das bestimmte
Buch der Damenschneiderei
zu beziehen von der Firma
Anche Moden- und
muster-Industrie
GmbH, Reichstraße 22.
Die Firma liefert für nur 1,50 Mk.
das Schulle mit Modellen zu
Blousen, od. Boleros, od. Tüllen,
od. Jackets od. 4 Hemden. Re-
00 Mk. Schleppe 100 Mk.
Kleider gratis und franco. —
endung und gratis beigelegt.
heims des Eckhauses. ?

ige.
den verschied am
lieber Sohn

ember 1903
und Frau,
nachm. 1/4 Uhr

stein.